

Glauben, der Wirkung zeigt!

Jakobus 2,14-24

Sonntag, 19. Oktober 2025 (18. So. n. Trinitatis)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 **✉ daniel.liebscher@evlks.de**

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

Jakobus 2,14-24:

14 Was nützt es, meine Geschwister, wenn jemand behauptet:

»Ich glaube«, aber er hat keine ´entsprechenden` Taten vorzuweisen? Kann der Glaube ´als solcher` ihn retten?

15 Angenommen, ein Bruder oder eine Schwester haben nicht genügend anzuziehen, und es fehlt ihnen an dem, was sie täglich zum Essen brauchen.

16 Wenn nun jemand von euch zu ihnen sagt: »Ich wünsche euch alles Gute! Hoffentlich bekommt ihr warme Kleider und könnt euch satt essen!«, aber ihr gebt ihnen nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt ihnen das?

17 Genauso ist es mit dem Glauben: Wenn er keine Taten vorzuweisen hat, ist er tot; er ist tot, weil er ohne Auswirkungen bleibt.

18 Vielleicht hält mir jemand entgegen: »Der eine hat eben den Glauben und der andere die Taten.« Wirklich? Wie willst du mir denn deinen Glauben beweisen, wenn die ´entsprechenden` Taten fehlen? Ich dagegen kann dir meinen Glauben anhand von dem beweisen, was ich tue.

19 Du glaubst, dass es nur einen Gott gibt? Schön und gut! Aber auch die Dämonen glauben das – und zittern!

20 Willst du denn nicht begreifen, du unverständiger Mensch, dass der Glaube ohne Taten nutzlos ist?

21 Wurde nicht unser Vater Abraham aufgrund seines Tuns für gerecht erklärt? Er wurde für gerecht erklärt, weil er seinen Sohn Isaak auf den Altar legte, ´um ihn Gott als Opfer darzubringen`.

22 Daran siehst du, dass sein Glaube mit seinen Taten zusammenwirkte; erst durch seine Taten wurde sein Glaube vollkommen.

23 Und erst damit zeigte sich die volle Bedeutung dessen, was die Schrift sagt: »Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet«; ja, er wurde sogar »Freund Gottes« genannt.

24 Ihr seht also, dass der Glaube allein nicht genügt; ein Mensch wird nur dann von Gott für gerecht erklärt, wenn sein Glaube auch Taten hervorbringt.

Ihr Lieben!

Wer von euch hat schon einen Wunschzettel für Weihnachten fertig? Da stehen große und spannende Wünsche drauf, oder? Ganz anders als auf einer ToDo Liste, - hier stehen oft viele kleine und größere Dinge, auf die wir vielleicht keine Lust haben.

Da gibt es gewisse Unterschiede. Ein Wunschzettel kann nicht lang genug sein, die ToDo-Liste ist leider oft viel zu lang.

Daran musste ich beim Lesen des Wortes Gottes für die Predigt denken, wenn es eine Auflistung der Auswirkungen unseres Glaubens gibt, dann ist es keine ToDo-Liste, was wir alles leisten müssen. Es würde alles aufgezählt, was Gott uns schenken will, wie ein Korb voller Gaben oder Früchte, die wir gesammelt haben.

Unser Erntedankfest ist noch nicht lange her, hier vorn standen viele Körbe mit Äpfeln, ..., manche von euch haben auch Körbchen voller Pilze gesammelt.

**Heute fragt uns Gott durch sein Wort,
welche Früchte wir im Glauben gesammelt haben?
Was erleben wir, wie wirkt sich unser Glauben aus,
wie drückt er sich aus, wie wird er sichtbar?**

Ihr Lieben,

ich finde, das ist ziemlich direkt und persönlich,
ich hoffe, ihr könnt eure Herzen für diese Fragen öffnen,
damit Gottes Wort hineinfällt und etwas bewegt und bewirkt.
Im zweiten Kapitel seines Briefes beschreibt Jakobus sehr
leidenschaftlich und intensiv, wie wichtig wirksamer Glaube ist.
Sein Wort hatte in den ersten christlichen Gemeinden großes
Gewicht. Das hat sich leider etwas geändert, es ist heute etwas in
den Hintergrund gerutscht bzw. in Verruf gebracht worden.
Doch für mich sind diese Worte genauso wichtig wie viele andere.
Ich möchte dabei nicht Paulus gegen Jakobus ausspielen,
das ist nicht meine Herangehensweise.
Ich will durch jedes Buch, jeden Brief und durch jeden Schreiber
hören, was Gott uns zu sagen hat, - auch wenn unterschiedliche
Schwerpunkte gesetzt werden. Manchmal ist das sogar so stark,
dass zwei Sätze für sich genommen genau das Gegenteil aussagen.
Jakobus schreibt in Jak 2,24:

**Der Glaube allein genügt nicht, ein Mensch wird nur dann von Gott
für gerecht erklärt, wenn sein Glaube auch Taten hervorbringt.**

Dem widerspricht ein sehr bekannter und entscheidender Satz
von Paulus aus Römer 3,28:

Der Mensch wird allein durch den Glauben gerecht.

Jakobus und Paulus benutzen hier deutliche Worte die sich für
sich genommen widersprechen. Beide wollen ein starkes Anliegen
damit ausdrücken.

Paulus sagt, der Mensch wird nicht aufgrund seiner Leistungen
von Gott gerecht gesprochen, sondern nur durch den Glauben.
Jakobus betont mit seinen Worten einen ganz anderen Punkt,
dass der Mensch nicht durch bloßen Glauben von Gott für gerecht
erklärt wird, sondern durch Glauben, der Wirkungen zeigt.
Das Problem mit diesen beiden Sätzen haben wir von Luther
geerbt.

Für Luther, war die Erkenntnis so entscheidend und wichtig, dass wir allein durch Gottes Gnade und allein durch den Glauben gerechtfertigt werden, nicht durch Abarbeiten einer Leistungsliste. Bei der Übersetzung hat er hier von guten Werken gesprochen, von Werken des Gesetzes, die das Gesetz fordert. Das befreiende Evangelium war für ihn die Botschaft der Gnade, wir können und müssen das Gesetz nicht erfüllen, sondern wir bekommen die Rettung aus Gnade geschenkt im Glauben. Das ist wahr und genial formuliert. Wir brauchen diese entlastende Zusage immer wieder neu.

Leider hat Luther dann das Gegenteil bei Jakobus nicht unterschieden, denn es geht hier um Werke, die aus dem Glauben entstehen, Wirkungen und Veränderungen, die aus dem Glauben folgen. Luther war engagiert und leidenschaftlich wie Paulus und Jakobus, er hat in seiner Übersetzung und Wahrnehmung nur den Widerspruch gesehen: Der Mensch wird allein aus Glauben gerecht oder nicht aus Glauben allein. Man kann ihn verstehen, aber m.E. hat er hier einen großen Fehler gemacht. Leider ist ihm das in seiner Art öfter passiert, wenn er sich so vehement für etwas eingesetzt hat. Er hat den Jakobusbrief mit scharfen Worten abgewertet. Für mich ist es genauso Gottes Wort wie die Paulusbriefe, deshalb sind für mich beide Sätze wichtig, und wir müssen darum ringen, was sie bedeuten, auch wenn sie sich auf den ersten Blick widersprechen. Für Paulus und Luther ist die Entdeckung und Lehre wichtig, dass wir allein aus Gnade durch den Glauben allein gerettet werden. Für Jakobus ist es in seinem Brief wichtig, dass es Glauben mit Wirkung ist, nicht bloßer Glauben, der keine Taten und Veränderungen mit sich bringt.

Beides ist für uns wichtig. Heute hören wir den Schwerpunkt, den Gott uns durch Jakobus ausrichten lässt: Euer Glauben muss Folgen haben, sonst ist er wertlos, nutzlos, tot. Das sind sehr starke Formulierungen.

Am besten hilft mir: **Glauben und Handeln müssen zusammenpassen, übereinstimmen!**

Es muss in unserem Leben sichtbar werden, dass wir glauben. Ich finde, damit hat er Recht, das ist ein wichtiges Thema - neben der Betonung bei Paulus.

Letztlich können wir uns heute mit unserer Jahreslosung fragen, wie es um unseren Glauben steht? Prüft alles, das Gute behaltet, auch beim Glauben. Das Gute ist, was Früchte bringt.

Blöderweise sind die Listen bei Paulus und bei Jakobus sehr ähnlich, gute Taten, die das Gesetz fordert, die wir aber schwer erfüllen können, und gute Taten, die der Glauben hervorbringt.

Genau deshalb kann Jakobus dann auch so intensiv klarstellen: Glauben, der keine entsprechenden Taten hervorbringt, ist nutzlos. Gläubige, die sich nicht von Ungläubigen unterscheiden, müssen sich fragen lassen, wie es um ihren Glauben steht. Jakobus sagt schon damals am Anfang der christlichen Gemeinde. Wenn jemand sagt, ich glaube, aber es wirkt sich nicht aus, dann ist der Glauben tot. Er ist wertlos und kann nicht retten. Glauben und Taten gehören zusammen, denn nur durch unser Handeln wird unser Glauben sichtbar.

Ihr Lieben,

ich empfinde, das ist bis heute ein aktuelles Problem.

Viele sagen, ich glaube, nicht wenige sogar, ich habe da so meinen Glauben, aber das ist meine Privatsache, das geht niemanden etwas an. Ich frage mich oft, was ist das für ein Glauben, gar nicht vorwurfsvoll und beurteilend, sondern besorgt und traurig, weil es vielleicht nicht der rettende und befreiende Glauben ist, der mich mit Jesus und anderen Christen verbindet.

Stellt euch vor, jemand sagt euch, ich glaube jetzt auch.

Du freust dich und willst die gemeinsame Basis nutzen, ihr wollt zusammen beten und bibellesen, euch austauschen, Erfahrungen und Wahrheiten festhalten, Gottesdienste und die Gemeinschaft mit anderen Christen feiern, und Menschen, die Gott suchen, von eurem Glück erzählen.

Doch der andere sagt, nein, das will ich alles nicht, ich brauch das nicht, ich glaube und gut, den Rest überlasse ich anderen. – Komisch, oder? Aber leider gar nicht so ungewöhnlich.

Lasst uns von diesem Gedankenspiel aus nach unserem Glauben fragen. Ich finde es ist hilfreich, wenn ich das Wort „Glauben“ fülle und konkreter betrachte, was Glauben bedeutet, auch dann wird klar, dass echter Glauben Auswirkungen haben muss. Denn Glauben ist nicht nur ein Fakt, nicht nur eine innere Überzeugung, er ist keine bloße Theorie, keine Regelliste, die wir unterschreiben oder abhaken, mit der wir uns rühmen oder über andere richten. Es geht beim Glauben nicht darum, was richtig ist oder falsch.

Mich fasziniert es besonders, wenn ich Menschen erlebe, die den Glauben neu entdecken oder ausprobieren. Man kann sofort, sehen, was der Glauben verändert und bringt, was vorher nicht da war, was neu ist.

Es sind keine bloßen Worte oder Lippenbekenntnisse.

**Glauben ist eine Herzensangelegenheit,
die sich im Leben widerspiegelt.**

**Glauben ist Vertrauen auf Gott, das zeigt sich am besten,
wenn ich das in allen Themen des Lebens nutze.**

Ihr könnt das übriges sehr gut bei Jakobus nachlesen.

Was bedeutet euer Glauben, das Vertrauen auf Gott, wenn ihr arm seid oder wenn ihr reich seid, sagen wir mal, wenn das Geld nicht reicht oder wenn plötzlich Mangel da ist, und genauso, wenn genügend Geld da ist, vielleicht sogar zum Teilen?

Wie wirkt es sich aus, wenn wir in allem auf Gott vertrauen, wenn wir uns selbst reden hören?

Wie reden wir über andere?

Können wir unsere Zunge im Zaum halten, würde Jakobus sagen?

Es betrifft wirklich alle praktischen Lebensfragen, wenn wir nicht wissen, was richtig ist, wenn wir zweifeln, wenn wir versucht sind oder angefochten, wenn uns Leid und Krankheit zu schaffen machen, wenn uns Schuld oder Unvergebenes belastet.

Wenn wir glauben, dann wirkt sich das auf unser Leben aus, auf Denken, Reden, Handeln. Glauben bringt Veränderung, Frucht.

Es macht einen Unterschied, ob wir glauben oder nicht, stimmt's? Ich finde es wenig tröstlich und sogar falsch, wenn wir sagen, wir sind auch nur Menschen.

Denn in allen menschlichen Herausforderungen ist für mich der Glauben das Entscheidende, das Wichtigste, Glauben, der Wirkung zeigt. Ihr könnt ja das Glaubensbekenntnis durchgehen, das alles wirkt sich in unserem Leben aus. Diesen Glauben schenkt uns Gott – mit den entsprechenden Folgen.

Oder sag es einfacher:

Ich glaube. Jesus ist der Mittelpunkt in meinem Leben, in meiner Schwachheit und in meiner Stärke.

Ich lege meine Krone nieder, denn Jesus regiert, er darf wirklich alles bestimmen, und das wirkt sich aus!

Ich finde, es ist ein deutliches Zeichen für den Glauben, wenn er im Leben eines Menschen Wirkungen zeigt, Veränderungen, Spuren, die man nicht für sich behalten kann, die andere merken.

Es sind nicht die Wissensfragen und Formulierungen des richtigen Glaubens, die wir abklopfen, sondern es ist das Leben, das Reden und Handeln eines Menschen, das Glauben erkennen lässt, den wir auch kennen, dass wir uns mitfreuen und der uns verbindet. Glauben ist ansteckend, er begeistert mich und motiviert mich. Ist das nicht ein viel größeres Zeichen für echten Glauben? -

Glauben, der Wirkung zeigt!

Glauben, der sich nicht äußert, der bringt uns nichts, deshalb legen ihn auch massenhaft Menschen in unserem Land ab.

Gott schenkt uns Glauben, der sich auswirkt,
bei uns und bei allen, die uns erleben,
wenn auch nicht bei allen positiv, man kann den Glauben auch
ablehnen, so wie ich mich bei ansteckender Freude mitfreuen
kann oder nicht.

Ich staune über einen Menschen, der den Glauben neu entdeckt.
Er hat sich bewusst dafür entschieden und bekennt ihn nun mutig.
Das ist für ihn eine logische Folge, gar keine besondere Leistung.
Er meint, es gibt viele Dinge, die unser Leben auf den Kopf stellen
können, Partner, Kinder, der Job oder ein Lottogewinn.
Doch nichts ist vergleichbar mit den Versprechen des christlichen
Glaubens: **Erfüllung, Frieden und ewiges Leben.**
Wenn ich bekenne, dass ich an den auferstandenen Herrn Jesus
Christus glaube, dann bedeutet das logischerweise,
dass er mir wichtig ist und mein Leben bestimmt.
Wenn ich Jesus wirklich in mein Leben hineinlasse,
dann lebe ich mit ihm und das hat Auswirkungen,
sehr konkrete Folgen.
Es ist nicht mehr theoretisch oder schwierig zu verstehen,
was mit Nachfolge gemeint ist. Jesus bietet uns einfach an,
ihm zu folgen und mit ihm zu leben.

Wenn wir ihn erleben, dann wird er auch durch uns erlebbar.
Das ist Glauben, der Wirkung zeigt.

Amen.